

## Mehr Platz für Stolpens Rettungswache

Von Anja Weber

Bernd Kaulfuß und Mario Ballentin können sich genau daran erinnern, wie sie vor 20 Jahren bei der Rettungswache des ASB in Stolpen auf der Bischofswerdaer Straße angefangen haben. Die Wache war da noch von 7 bis 14 Uhr besetzt. Nur eine Garage verfügte über ein großes Tor, durch das ein Rettungsfahrzeug passte. Die zweite Garage war zu klein und vollgepackt mit Gerätschaften aus der Arztpraxis.

### Stürmische Zeiten überlebt

Die Rettungswache hat teils stürmische Zeiten überlebt, aber manchmal gab es nur einen Einsatz aller drei Tage. Mehrmals wurde diskutiert, ob der Standort überhaupt zu halten sei. 2007 gab es Überlegungen, aus Stolpen weg zu gehen. Die Mitarbeiter, seit 20 Jahren ein eingespieltes Team, hätten also nie damit gerechnet, dass sie 2011 immer noch von Stolpen aus mit ihrem Fahrzeug starten werden, um Menschenleben zu retten.

Inzwischen hat sich das Bild gewandelt. Berit Rasche, Fachärztin für Allgemeinmedizin, hatte die Praxis ihres Vaters, Dr. Benno Schindler, übernommen und das Haus gekauft. Sie hat es zu einem modernen Ärztehaus umbauen lassen, in dem jetzt unter anderem sogar noch mehr Platz für die ASB-Rettungswache ist. Abgeschlossen ist jetzt auch der Umbau der beiden Garagen für die inzwischen zwei Rettungswagen. Für Silvio Piatke, den Leiter der ASB-Rettungswache Neustadt, zu der auch Stolpen gehört, Grund genug, Berit Rasche mit einem Blumengruß Danke zu sagen. Denn mit ihrer Investition von 60000 Euro in den Umbau der Garagen und die Sanierung der Räume seien die Arbeitsbedingungen wesentlich besser geworden.

So können sich die Sanitäter in ihren Pausen ausruhen oder sich auch mal einen Kaffee kochen. Darüber hinaus verfügen sie über einen ordentlichen Internetanschluss und bleiben so mit der Außenwelt verbunden. Die Kosten für die Ausstattung der Räume und für die Technik hat der Arbeiter-Samariter-Bund übernommen. Für die Garagen und die Räume zahlt der ASB Miete.

### 500 Einsätze im Halbjahr

Die anfängliche Skepsis von Ärztin Berit Rasche, ob sich ihr Risiko auch lohnt, ist gewichen. Sie geht heute sogar davon aus, dass sie sich ohne den Umbau die Rettungswache vielleicht auch aus Stolpen zurück gezogen hätte. So konnte sich der ASB in ihr Ärztehaus einmieten, und die Rettungssanitäter bleiben in ihrer Nähe und sorgen „für ein beruhigendes Gefühl“, sagt sie.

Allerdings seien sie nicht all zu oft in der Wache anzutreffen, sondern fast immer bei einem Einsatz. Nicht zuletzt ist das auch Beweis dafür, dass es 2010 die richtige Entscheidung gewesen sei, die Wache im 24-Stunden-Dienst zu besetzen. Das habe sich auf jeden Fall bewährt, sagt Silvio Piatke und verweist auf die 500 Einsätze im ersten Halbjahr 2011.

Neben Notfällen zählen dazu Transporte in Spezialkliniken, die von den Neustädter Sanitätern und auch vom Team in der Stolpener Wache absolviert werden. Stolz ist der Arbeiter-Samariter-Bund auch darauf, dass die Landesdirektion Dresden die Rettungswache Stolpen als Ausbildungsstandort zugelassen hat. Derzeit werden in Neustadt und Stolpen zwei Rettungssanitäter ausgebildet, zwei weitere Auszubildende kommen jetzt im September hinzu.



ASB-Geschäftsführer Alexander Penther (links) und Silvio Piatke, Leiter der Rettungswache (2.v.l.) sowie Steffen Braun vom Landratsamt und die Rettungssanitäter Bernd Kaulfuß, Sebastian Mitschke und Mario Ballentin (rechts) bedanken sich bei Allgemeinmedizinerin Berit Rasche. In ihrem Ärztehaus Haus befindet sich die ASB-Rettungswache Stolpen. Mit der umfangreichen Sanierung sorgte sie für bessere Arbeitsbedingungen. Foto: D. Zschiedrich